

Spracherwerb findet nicht alleine im Unterricht statt. Wie die Erfahrung mit Sprachaufenthalt zeigt, verspricht die Ausübung einer zu erlernenden Sprache in Alltagssituationen den grössten Lernerfolg. Dies gilt auch für die Deutsche Sprache und es zeigt sich, dass Migrantenkinder, welche aufgrund eines mehrsprachigen Freundeskreises oder anderer Umstände gezwungen sind, öfters Hochdeutsch oder Mundart zu sprechen, wesentlich bessere Sprachkompetenzen entwickeln. Doch gerade an Basler Schulen, mit teilweise sehr hohem Ausländeranteil aus den selben Sprachregionen, findet der Gebrauch der Deutschen Sprache ausserhalb des Unterrichts nur in sehr geringem Ausmass statt. Dies kann nebst verringertem Lernerfolg auch zu sozialen Problemen, wie etwa zur Ausgrenzung sprachlicher Minderheiten, führen.

In Berlin, wo ähnliche demographische Verhältnisse herrschen, wurde deshalb vor gut einem Jahr die Idee aufgegriffen, den deutschen Sprachgebrauch in der Schulordnung und so im Alltag der Schülerinnen und Schüler zu verankern. Eine Massnahme, welche auch von Prof. Dr. Maria Böhmer, Beauftragte der Deutschen Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration, ausdrücklich begrüsst wird, da gute Deutschkenntnisse nicht nur eine Grundvoraussetzung für die Verständigung von Kindern und Jugendlichen mit unterschiedlicher Familiensprache untereinander seien, sondern auch eine bessere Bildung sicher stellen.

In Berlin ist die Akzeptanz dieser Massnahme innerhalb der Eltern- wie auch der Schülerschaft angesichts des klaren praktischen Nutzens sehr gross. Einem Artikel der Berliner Morgenpost zufolge habe die Herbert-Hoover-Realschule in Wedding, welche den deutschen Sprachgebrauch in der Hausordnung verankerte, gar 20% mehr Anmeldungen als im Vorjahr verzeichnet, da sich herumgesprochen habe, dass die Schule grossen Wert auf den deutschen Spracherwerb lege.

Vor diesem Hintergrund bitte ich den Regierungsrat, in Rücksprache mit den betroffenen Elternvertretenden zu prüfen und zu berichten, ob sich an Basler Schulen mit hohem Integrationsbedarf der schweizerdeutsche Sprachgebrauch auf dem Schulgelände sowie an Schulveranstaltungen in der Schulordnung verankern liesse.

Tommy Frey, Michel Remo Lussana, Toni Casagrande, Oskar Herzig, Andreas Ungricht, Hans Egli, Kurt Bachmann, Joël Thüring, Bernhard Madörin, Angelika Zanolari, Eduard Rutschmann, Hans Rudolf Brodbeck, Lukas Engelberger, Hans Rudolf Lüthi, Sebastian Frehner